

# Kormoran ermitzt die Gemüter

**GEFRÄSSIG** Landesfischereiverband kritisiert Verordnung / Ministerin Conrad verweist auf Monitoring

Von  
Beate Vogt-Gladigau

**NORHEIM.** Kritik, aber auch anerkennende Worte in Richtung Umweltministerium richtete Heinz Günster in der Hauptversammlung des Landesfischereiverbandes an Staatsministerin Margit Conrad (SPD). Der Präsident bewertete positiv, dass „einige Probleme gelöst“ werden konnten. Ihre Gesprächsbereitschaft und Unterstützung auch in Zukunft unterstrich Conrad in der Norheimer Rotenfelshalle, denn „Angler und Anglerinnen sind wichtige Partner für Gewässer- und Artenschutz“.

Lösungsmöglichkeiten im Dialog mit dem Ministerium empfahl Conrad aber auch Norheims Ortsbürgermeister Ludwig Wilhelm. Er hatte darüber geklagt, dass die notwendigen Dammerhöhungen zum Hochwasserschutz nicht durch die „Aktion Blau“ unterstützt wurden.

Als Hauptproblem von Freunden der Fischweid bezeichnete Günster die Kormorane. Die Verordnung des Landes vom Februar 2009 zur Abschusserlaubnis sei aber für die vielen Vereine, die Seen, Weiher oder Gewässer ohne Zu- und Abfluss bewirtschaften, durch die textlichen Festsetzungen nicht anwendbar. Günster versicherte: „Wir wollen die Kormorane nicht ausrotten, aber dezimieren, so dass die Kopfzahl mit den Fischen übereinstimmt.“

Günster versprach, für die betreffenden Vereine eine Verbesserung zu erreichen, zum Beispiel über FFH-Fische. Dies konnte bei Gesprächen mit der SGD (Struktur- und Genehmigungs-



Trotz Jubiläumsfeier im eigenen Haus fand Umweltministerin Margit Conrad (7. v. li.) zur Arbeitstagung des Landesfischereiverbandes. Diese Geste bewertete Präsident Heinz Günster (6. v. li.) als „außergewöhnlich“, als sich Politprominenz und Bezirksvorsitzende zum Auftaktfoto trafen.

Foto: Beate Vogt-Gladigau

gelvereine, die das Aalschutzprogramm durch entsprechenden Besatz schon seit Jahren unterstützen, eine Abschnusgenehmigung erhalten.

Erbost war Günster aber über ein Ablehnungsschreiben der Oberen Naturschutzbehörde in Koblenz. Da die Angelfischer „lediglich aus privaten Gründen Fische aussetzen und wieder entnehmen“, zitierte Günster den Originaltext des Schreibens, verweigere die Behörde in bestimmten Gemarkungen an der Nahe die Erlaubnis zum Abschuss von Kormoranen.

Günster stufte diese Äußerungen als „böseartig“ ein. Laut Landesfischereigesetz seien die Vereine gehalten, „die Hege und Pflege der Gewässer zu betreiben“ und somit auch für einen „entsprechenden, artge-

mit dem erheblichen „Fraßdruck“ sei dies oft nicht möglich.

Conrad unterstrich, das Land stehe zur Kormoranverordnung, obwohl der NABU den Kormoran zum „Vogel des Jahres“ wählte. Das eingeleitete Monitoring belege ein verantwortungsvolles Vorgehen und sei eine Basis, damit Angler und Naturschutzverbände zu einer gemeinsamen Lösung finden.

Wütend war Günster über eine Wasserkraftanlage in Bad Ems, von der der Verband erst über Umwege erfahren hat. Es sei eine „Unverschämtheit“, den Verband in die Pläne nicht mit einzubeziehen, obwohl ihm das im Vorfeld zugesagt wurde. „Wenn so etwas gebaut wird, müssen wir absolut mitreden!“

ministerin Conrad für die finanzielle Förderung im Natur- und Umweltschutzbereich. Auch bei den negativen Auswirkungen der EU-Richtlinie auf dem Ausbildungssektor konnte durch den Dialog mit Ministerin Conrad und Ministerialdirigent Werner Theis eine neue Vereinbarung getroffen werden. Applaus erhielt Conrad für ihr „Gastgeschenk“, einen Förderbescheid zur Unterstützung der Ausbildung.

Günster kritisierte auch die Wasserrahmenrichtlinien der EU, die bis 2027 fortgesetzt wurden. Den Modellen von Fischauf- und -abstiegsmöglichkeiten könne der Verband nicht zustimmen. Günster berichtete aber von einem „tollen Gespräch“ in Mainz, bei dem zumindest der Abstand der Re-

## „DURCHBRUCH“

► Seit März dieses Jahres muss sich auch der Bund laut neuem Wasserhaushaltsgesetz für die ökologische Situation von Gewässern engagieren. Das sei ein „enormer Durchbruch“ gewesen, so Umweltministerin Margit Conrad.

► Auf die Mosel bezogen, bedeute dies eine Verbesserung an Staustufen für die Durchgängigkeit durch Fischwechsellanlagen. Nur dadurch konnte der erste Spatenstich für die Fischwechsellanlage an der Staustufe Koblenz (5,5 Millionen Euro) vorgenommen werden. Die Bauarbeiten einschließlich Besucherzentrum (1 Million Euro) und Anlagen zum Fischmonitoring (200.000 Euro)